

Russische Rakete am Wedding stationiert

Anti-Kriegs-Museum erhielt Waffe aus NVA-Beständen / Wettbewerb soll aus- gelobt werden

WEDDING Ein Mahnmal für den Frieden: Das Anti-Kriegs-Museum will auf dem Josef- Metzger-Platz in Wedding eine russische Rakete aufstellen.

Das Anti-Kriegs-Museum in der Müllerstraße 158 erhielt das 9,40 Meter lange Kriegsgerät vom Dresdner militärhistorischen Museum. Zu dem neuen Ausstellungsstück kam das Museum allerdings per Zufall. Auf dem Gelände des Fritz-Haber-Institutes der Max- Planck-Gesellschaft in Dahlem befindet sich bereits seit Jahrzehnten eine Granate, die schon im Ersten Weltkrieg verwendet wurde. "Das Institut wollte uns die Granate zur Verfügung stellen", erklärt Tommy Spree, Leiter des Weddinger Anti-Kriegs-Museums.

Ein Fachmann aus dem Militärhistorischen Museum in Dresden untersuchte das rund zwei Meter lange Geschöß - und kam zu einem erstaunlichen Schluß. Die 42-Zentimeter-Grana- te war ein seltenes Stück: ein sogenanntes Versuchsgeschöß, für das die Dresdner sich lebhaft interessierten.

"Uns wurde dafür im Gegenzug eine russische Rakete vom Typ M 21 B aus NVA-Bestän- den angeboten. Sie war nach Kriegsende an der deutsch-deutschen Grenze auf der DDR- Seite postiert", erklärt Tommy Spree. Die Kurzstreckenrakete verfügte über eine Reich- weite von 65 Kilometern. Sie konnte auch mit einem Kernsprengkopf versehen werden, über die die NVA allerdings nicht verfügte.

Der Tausch war perfekt und Mitte November rollte die zweieinhalb Tonnen schwere Ra- kete in den Wedding. Vorerst ist das ungewöhnliche Ausstellungsstück auf einem Gelände des Naturschutz- und Grünflächenamtes untergebracht.

Gemeinsam mit dem Pfarrer der St. Josephs Gemeinde und dem Bezirksamt wird nun ein geeigneter Standort gesucht. "Wir würden sie auf dem nahegelegenen Josef-Metzger- Platz gern als Mahnmal für den Frieden aufstellen", erklärte Tommy Spree.

Es gibt Überlegungen, die Rakete in der Mitte durchzubrechen. Damit soll das Symbol des zerbrochenen Gewehrs aufgegriffen werden, das über dem Eingang des 1. Anti-Kriegs- Museums hing.

"Wir schlagen einen künstlerischen Wettbewerb vor, um das Denkmal würdig zu gestal- ten", sagt Baustadtrat **Bernd Schimmler** (SPD). Zuvor müßten die Bezirksverordneten dem Projekt noch zustimmen. Vor allem wird ein Sponsor gesucht, der die Kosten für das Friedensmahnmal übernimmt.

Berliner Zeitung vom 09.12.1995